

Mirno More

Verein für sozialpädagogische Friedensprojekte

<http://www.mirnomore.org/>

Projekttitle: „Mirno More Friedensflotte“

Verantwortliche: „Mirno More – Verein für sozialpädagogische Friedensprojekte“

Projektziele:

Toleranz üben, Hass und Vorurteile über Bord werfen, Freundschaften quer über ethnische und soziale Grenzen schließen, friedliche Konfliktlösung trainieren, Weitertransport und Verbreitung der Projektergebnisse.

Methoden:

Das Projekt Mirno More nutzt ganz bewusst das Boot als pädagogisches Werkzeug. Ein Segelboot bietet verschiedenste Gelegenheiten zum Erlernen von Verantwortung, zum Abbau von Vorurteilen gegenüber Menschen aus anderen Nationen oder Behinderten und zum Erlernen gewaltfreier Konfliktlösung und Toleranz. Die heuer annähernd 500 Kinder und Jugendlichen segelten eine Woche lang vor der Küste Dalmatiens. Begleitet wurden sie von professionellen Skippern/innen und ihren Betreuern/innen bzw. Lehrkräften.

Durchführung:

Ein Segelboot zu bewegen verlangt von allen an Bord, dass sie auch Hand anlegen. Die Kinder bekommen jeweils bestimmte Verantwortungen zugeteilt und werden ganz bewusst mit auch schwierigen Aufgaben betraut. Jede Tätigkeit zählt und so wird ein Plan erstellt der vom Steuern am Steuerrad über die Navigation bis hin zum Küchendienst alles genau regelt. Die Kinder können lernen, dass ihr Beitrag für die Gesamtgruppe von großer Bedeutung ist. Denn selbst der Abwasch, wenn er nicht erledigt ist, kann zu großem Schaden führen, wenn die Teller bei Schräglage des Bootes in den Salon krachen. Die Aufgaben werden nach Plan festgelegt und natürlich täglich geändert. Unterstützt werden die Kinder bei ihren Aufgaben von den Skippern/innen und Betreuern/innen bzw. Lehrkräften.

Das einwöchige Zusammenleben auf einem Boot und somit engstem Raum verlangt eine intensive Beschäftigung mit den anderen Crewmitgliedern. Bei der Zusammensetzung der Crewlisten wird auf möglichst unterschiedliche Herkünfte geachtet. So werden nicht nur Kinder aus ehemals verfeindeten Nationen des Balkans mit österreichischen Kindern vermischt, sondern es wird durch zahlreiche gemeinsame Aktivitäten aller Crewlisten, auch auf eine Vermischung mit Behinderten geachtet. Durch eine möglichst gemischte Gruppe kann der soziale Lerneffekt noch erweitert werden. Das gemeinsame Erleben und die Übernahme von Verantwortung für Andere führen zum Abbau von Vorurteilen. Ein Zitat des 17jährigen Dario beschreibt diese Erfahrung wie folgt: „Zu Hause – weil ich noch nicht so gut deutsch hab können – haben’s mich „Jugo“ g’nannt und so weiter. Auf Nationalität wird hier [Anmerkung: bei Mirno More] nicht geachtet. Nur auf Spaß, Spannung, Spiel...“.

Eine Woche auf engen Booten zusammenzuleben und mit verschiedensten Charakteren konfrontiert zu sein, kann auch zu Konflikten führen, und sei es nur, welches Kind vorübergehend am Steuerrad stehen darf. Hier erweisen sich die pädagogisch geschulten Betreuer/innen und Lehrer/innen als große Ressource. In der Frage des Steuerrades beeindruckte mich der 13jährige Lukas mit dem Vorschlag eines Zeitplanes in dem geregelt werden sollte, wer wie lange das Boot steuern darf [Anmerkung: Die großen Yachten steuern zu dürfen war für alle Kinder die größte Herausforderung]. In den Gruppenreflexionen wird nicht nur über das Erlebte gesprochen, sondern es werden auch Konflikte und Unstimmigkeiten bearbeitet. Jeder/e Teilnehmer/in muss sich den Anderen „stellen“ und eine Strategie für ein friedliches Miteinander erlernen. Ein Entziehen und Weglaufen ist auf dem Schiff und auf dem Meer nicht möglich. Die 14jährige Amra beschreibt es folgendermaßen: „Ja, es geht schon ein bisschen besser bei uns. Es ist gut auf dem Schiff weil da muss man sich dem Problem gleich stellen“. Der 11jährige Chan ergänzend: „Wir haben gelernt, dass wir Streit nicht mit Fäusten lösen sondern darüber reden.“

Erfahrungen und Evaluation:

Durch meine Teilnahme als Beobachter konnte ich verschiedenste Gruppen kennen lernen und ein Stück weit mit den Kindern „mit leben“. Auch die Großveranstaltungen für alle Crews boten einen guten Einblick in die Verhaltensweisen der Kinder und Jugendlichen. Aus schulpsychologischer Sicht waren natürlich auch die teilnehmenden Schulklassen bzw. Teile davon interessant. Über die Woche war bei den Kindern eine Veränderung in mehrfacher Hinsicht erkennbar. Es wurden zahlreiche Berührungspunkte abgebaut. „Man kann auch mit einem Mädchen im Rollstuhl tanzen, „ Zitat eines jungen Burschen bei der großen Kinderdisco. Die intensive Auseinandersetzung mit den Anderen führte selbst bei den Jugendlichen des Vereins Mühle [Anmerkung: Wohngemeinschaft für delinquente Jugendliche] zur Entwicklung von Toleranz. Sehr viele Vorurteile wurden im wahrsten Sinne des Wortes über Bord geworfen. „Das ist schon klass. Da lernt man andere Leute kennen...zum Beispiel Ausländer und Flüchtlinge, wie´s mit denen ist...das ist ja was ganz anderes wie in der Stadt.“ Zitat der 14 jährigen Andrea. Andrea kehrt nach dieser Woche zurück und wird erzählen wie es wirklich ist, mit den Ausländern.

Das Projekt, das nun schon über mehrere Jahre in dieser Form durchgeführt wird, beweist auf eindrucksvolle Weise, wie Jugendliche unter diesen Bedingungen auf eine erlebnisorientierte Art auch anspruchsvolle Ziele des persönlichen und sozialen Lernens verwirklichen können. Zahlreiche Stellungnahmen und Publikationen wie z.B. die Zeitschrift für Erlebnispädagogik der Universität Lüneburg (Heft 3, März 2005) bescheinigen dem Projekt seine Wirksamkeit.

Mag Christoph Teufl
Schulpsychologische Beratungsstelle IV
Wipplingerstraße 28
1010 Wien
Tel.: 01/52-525/77555